



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Amtliche Zeitung des preußischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. auflegender Preisliste 1. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. — Fernruf: B 2 Lützow 0871. — Zahlungen: Postfachkonto Berlin Nr. 249 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow. — G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Eine Rede Dr. Goebbels in Kassel

Der Reichspropagandaminister vor 25 000 Kurheffen

Dr. Goebbels über aktuelle politische Fragen

Kassel, 23. November.

Eine einzigartige Kundgebung, die in ihrer Größe und Wichtigkeit ein beachtliches Zeugnis von der Stärke des Nationalsozialismus ablegte, fand am Freitagabend in der weiten Räumlichkeiten der Kurheffenhalle in Kassel statt. Reichsminister Dr. Goebbels sprach zum ersten Male nach der Machtübernahme zu der kurheffischen Bevölkerung. Über 25 000 deutsche Volksgenossen hörten dabei die richtungweisenden Ausführungen des Ministers. Immer wieder durchbrachen Beifallstürme die bis auf den letzten Platz gefüllte Kurheffenhalle und unterdrückten die Stimmen des Redners. Vor und in der Halle bildeten SS- und SA-Partei. Ergeben waren außer dem Gauleiter die Spitzen der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der staatlichen und der städtischen Behörden, u. a. Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen, der Kommandierende General im Wehrkreis IX Generalleutnant Dollmann, Regierungspräsident von Monhart, Gruppenführer Erbprinz zu Waldeck, SA-Oberführer Ludwig und Oberbürgermeister Dr. Zahmeyer. Nach kurzer Begrüßung durch den Gauleiter Heinrich betrat Dr. Goebbels die Rednerbühne. „Politik ist die Kunst, mit allen geeigneten Mitteln die Interessen eines Volkes zu vertreten“, so begann Dr. Goebbels seine Ausführungen. Er gab dann ein klares Bild auf die Zeit des vergangenen Jahres, in dem niemals die Interessen der Gesamtnation vertreten wurden, sondern immer nur die Interessen eines Teiles gegen die der übrigen. So sei schließlich alles verwirrt worden. Es sei zwei Minuten vor 12 gewesen, als der Nationalsozialismus die Macht ergriffen habe. Da hätten die Probleme der Männern der neuen Regierung unter den Fingernägeln gebrannt. Sie mußten handeln, ohne noch lange zu zaudern und zu überlegen. Es mußte sofort etwas getan werden, auch auf die Gefahr hin, daß dieser oder jener Fehler dabei gemacht wurde. Es gebe freilich Medaillen, die selbst nichts tun, sich aber eben darum erboften, wenn andere etwas täten. Diese hätten zu allererst das Recht zur Kritik.

„Während die Welt immer mehr in Unruhe verfiel, während Streiks, Revolutionen und Kriege die Welt durchtoben“, so konnte Dr. Goebbels unter dem stürmischen Beifall der Versammlung feststellen, „ist Deutschland zu einer Insel der Disziplin und Ordnung, des Friedens und der Arbeit geworden.“

Dr. Goebbels würdigte dann die Verdienste der Alten Garde, der „Keinen Hitler“, an all dem, was bisher erreicht worden ist. Der Nationalsozialismus sei eine Sache der inneren Ergriffenheit. Er sei keine politische Lehre, sondern eine Weltanschauung, die alle Dinge vor einem bestimmten Gesichtspunkt aussehe. „Der Nationalsozialismus ist keine Angelegenheit der Bücher, sondern eine Sache der Praxis, eine Lehre für das Leben. Und darum ist die Partei die einzige Hüterin des politischen Lebens. Aus ihr allein werden in Zukunft die politischen Führer der Nation hervorgehen.“

Der Gesichts machen wolle, dürfe sich auch nicht an den Klagen des Spießers stoßen. Er müsse die Nation zu einheitlicher Stohkraft zusammenrücken, um ihre Interessen vertreten zu können. Mit Sentimentalität könne nicht Weltpolitik gemacht werden. „Uns geht es nicht um die Interessen Italiens oder Abyssiniens, sondern allein um die Interessen unseres eigenen Volkes.“

Der Minister behandelte dann das Verhältnis von Arme und Partei, die beide ganz verschiedene Aufgaben nach außen und innen hätten. Die Arme wirke nach außen genau so friednerhaltend wie die Partei nach innen — allein durch ihr Dasein.

Darauf wandte sich Dr. Goebbels einigen aktuellen Fragen zu und erläuterte zunächst das Problem der politischen Faktion. Es gelte nicht nur das Nützliche zu tun, sondern dafür auch den richtigen Moment abzuwarten. Der Minister gab ein Bild von der Anfunne an



Der Führer bei einem Hauskonzert bei Reichsinnenminister Dr. Frick. Man sieht den Führer im Gespräch mit der Sängerin Erna Berger und den Herren des Kunststadt-Quartetts. (Presse-Illustrationen Hoffmann-W)

Sorgen und Mühen, die mit der Wiedereingliederung der fünf Millionen Erwerbslosen in den Arbeitsprozess und anderen Taten der Regierung verbunden waren. Es sei unfair, die Ergebnisse dieser Taten nun als Selbstverkäuflichkeiten herauszutreten. In diesem Zusammenhang kam Dr. Goebbels auch wieder auf die trügerische Knappheit an Butter und Schweinefleisch zu sprechen und verteilte mit heisender Ironie jene kleine Zahl von Kritikern ab, die nicht bereit seien, auf etwas Butter zu verzichten, um dadurch hungernden Erwerbslosen wieder zu Arbeit und damit zu Brot zu verhelfen. Wenn manche heute fragen, wer denn alles das bezahle: die Autobahnen und die großen Bauten, die Wehrpflicht und die Arbeitsdienstpflicht, so gab Dr. Goebbels unter kühnem Beifall die Antwort: „Das bezahlen wir alle, indem jeder sich etwas einräumt. Wenn wir uns andere Wüter ansehen, die heute um die Interessen der Nation willen viel größere Opfer auf sich nehmen, dann müssen die Klagen um Butter und Schweinefleisch schnell verstummen.“

Zur Außenpolitik gab Dr. Goebbels zu bedenken, was heute aus uns geworden wäre, wenn der Führer nicht jene zwei entscheidenden außenpolitischen Entschlüsse gefaßt hätte, den Ausritt aus dem Völkerbund und die Proklamierung der Wehrfreiheit. Wir wären ein Spielball in den Händen der anderen.“

Zum Schluß wandte sich der Reichspropagandaleiter noch einmal an die Partei und die Alte Garde: „Was viele heute behaupten, das merkt man am deutlichsten, wenn man von ihnen hört: Wenn diese Partei an das Volk appelliert, so sei das Volk da und befinde seine Übereinstimmung mit der Führung. Keiner habe das Recht, heute pessimistisch zu sein und sich in den Schwulstreden zurückzuziehen. Wir haben das Recht dazu, unsere Taten vor der Geschichte zu verantworten.“

Nachdem Reichsminister Dr. Goebbels seine Rede beendet hatte, ergiff Staatsrat Gauleiter Heinrich zu einer kurzen Ansprache das Wort. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß Dr. Goebbels dem Führer von dem ehrlichen und wahren Volke der Kurheffen verlicht, das geschlossen hinter ihm stehe. Mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer und dem Geloh der beiden nationalen Nieder schloß die gewaltige Kundgebung.

Eden über die englische Außenpolitik

London, 23. November.

Die erste politische Rede nach der Parlamentswahl wurde am Freitagabend vom Völkerbundsminister Eden in einer Versammlung des englischen Völkerbundsverbandes in Edinburgh gehalten. Eden wies darauf hin, daß die Frontkämpfergeneration, der er angehört, einen Beitrag zum politischen Leben in diesem Ausmaß von denen geleistet werden, die niemals im aktiven Dienst gestanden hätten, da sie entweder zu alt oder zu jung seien.

Zur Außenpolitik übergehend, erklärte Eden, daß das System des Völkerbundes sich als leichtfertig erwies. Bei einer Gelegenheit zum mindesten sei der Krieg möglicherweise beschleunigt worden, weil die Stellung Englands falsch verstanden worden sei. Der Völkerbund biete die Mittel, um die Wiederholung einer derartigen Lage zu vermeiden. Er, Eden, zähle zu denen, die glauben, daß Großbritannien eine Rolle in der europäischen und in der Weltpolitik zu spielen habe. Diese Rolle aufzugeben, würde den geschichtlichen Überlieferungen Englands nicht entsprechen. Er bestrafte eine Absonderungspolitik für England als eine selbsttätige Gemeinheit. Wenn jedoch der Völkerbund zugrundegehe, dann wäre es wohl möglich, daß die Absonderungspolitik den Engländern aufgegeben werden könne. Eine solche Politik wäre jedoch voll Gefahren für die nationale Sicherheit Englands. England könne wohl politisch, aber nicht geographisch abgegliedert sein.

Keine einzige Nation, so fuhr Eden fort, habe sich mit Eifer und Aufriedenheit an der Säuberung gegen Italien beteiligt. Es sei eine unvollkommene Pflicht, die überdes einen Verlust des Handels und in einigen Fällen sogar einen beträchtlichen Verlust für die teilnehmenden Staaten mit sich bringe. Die Welt habe jedoch niemals zuvor

eine ähnliche Kundgebung gesehen, und die Einmütigkeit und Sanktion, mit der sie durchgeführt worden sei, stelle etwas Neues in den Annalen der internationalen Beziehungen dar. Ein späterer Geschichtsschreiber werde möglicherweise die letzten Monate als die entscheidenden Tage in der Schaffung der Völkerbundsautorität bezeichnen. Der Völkerbundsminister wiederholte dann, daß England eine Regelung des italienisch-abyssinischen Streitfalles, die für alle beteiligten drei Parteien annehmbar wäre, begrüßen würde.

Wie auch der Ausgang der gegenwärtigen Schwierigkeiten sein werde, schloß Eden, so sei er überzeugt, daß sich die Welt — wenn auch manchmal mit abgerunden Schritten — in ein Zeitalter bewege, in dem die Nationen sich betreffen, einander zu verstehen und dadurch Verbündigungen zu beschließen und mit einem größeren Vertrauen zu versuchen, für die Aufrechterhaltung des Friedens zusammenzuarbeiten. In der Arbeit für den Frieden habe die englische Regierung eine große Rolle zu spielen, und sie müsse diese Rolle vollständig und ehrenhaft bis zum Ende durchführen.

Eine Rede Malcolm MacDonalds

London, 23. November.

Der frühere Kolonialminister Malcolm MacDonald, der jetzt zum Staatssekretär für die Dominien ernannt worden ist, sprach am Freitagabend auf einem Festessen in der Londoner Guildhall. Er sagte u. a., England sei bereit, in angemessenen Umständen anderen Völkern im britischen Reich, wer sie auch seien und wo sie auch leben mögen, die gleichen verfassungsmäßigen Freiheiten zu gewähren, die England für sich selbst fordere.